



*Ita vellignimi, blickeTem eaque
cum volum reped que esequ
sapitat ibustio ssimolupConseri
santion seribus comm*

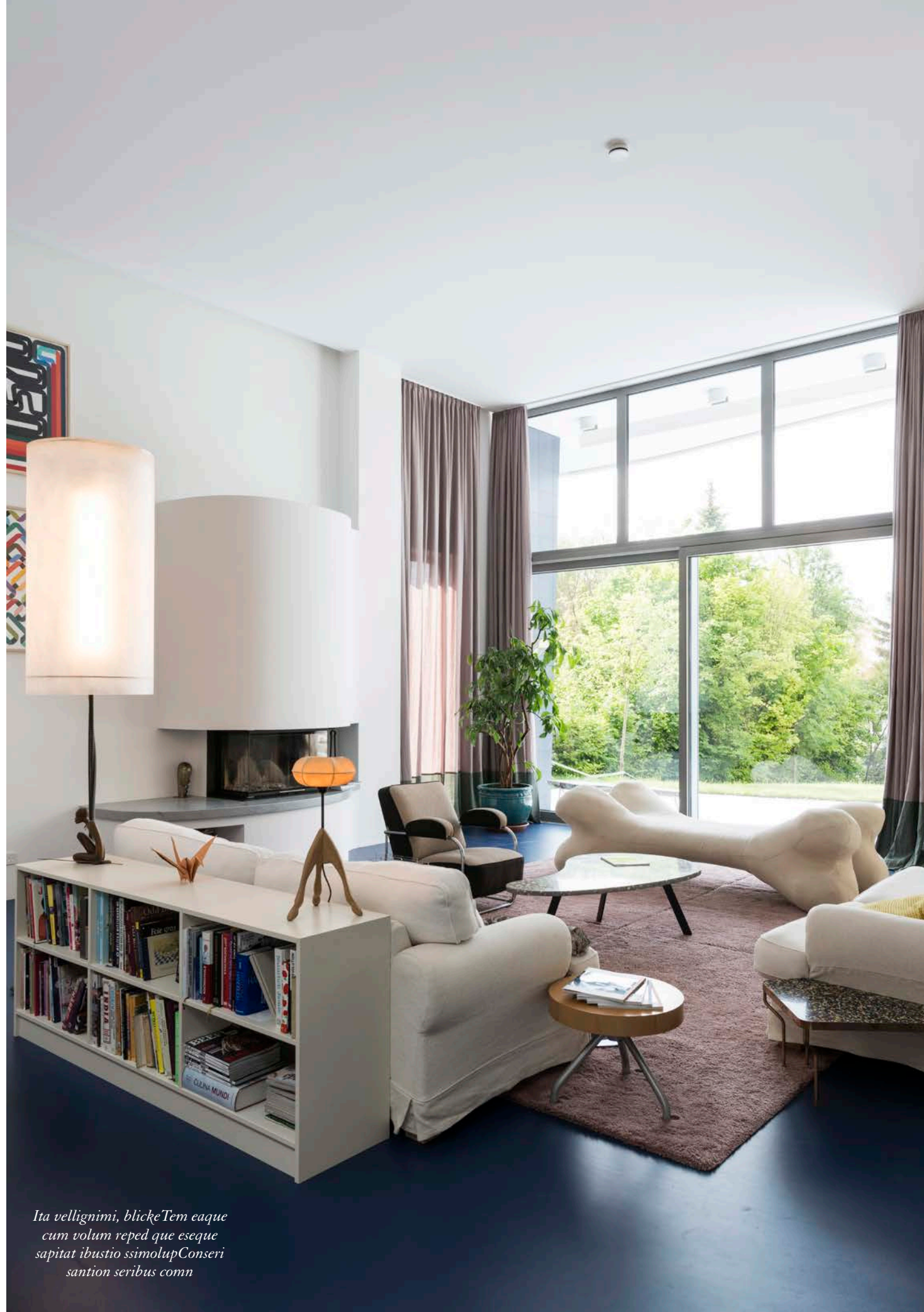
*Ita vellignimi, blickeTem eaque
cum volum reped que esequ
sapitat ibustio ssimolupConseri
santion seribus comm*



Gebaute Vision

Der Architekt Alexander Diem hat für eine Familie ein Haus entworfen, das private Rückzugsmöglichkeiten mit offenen Gemeinschaftsräumen verbindet.

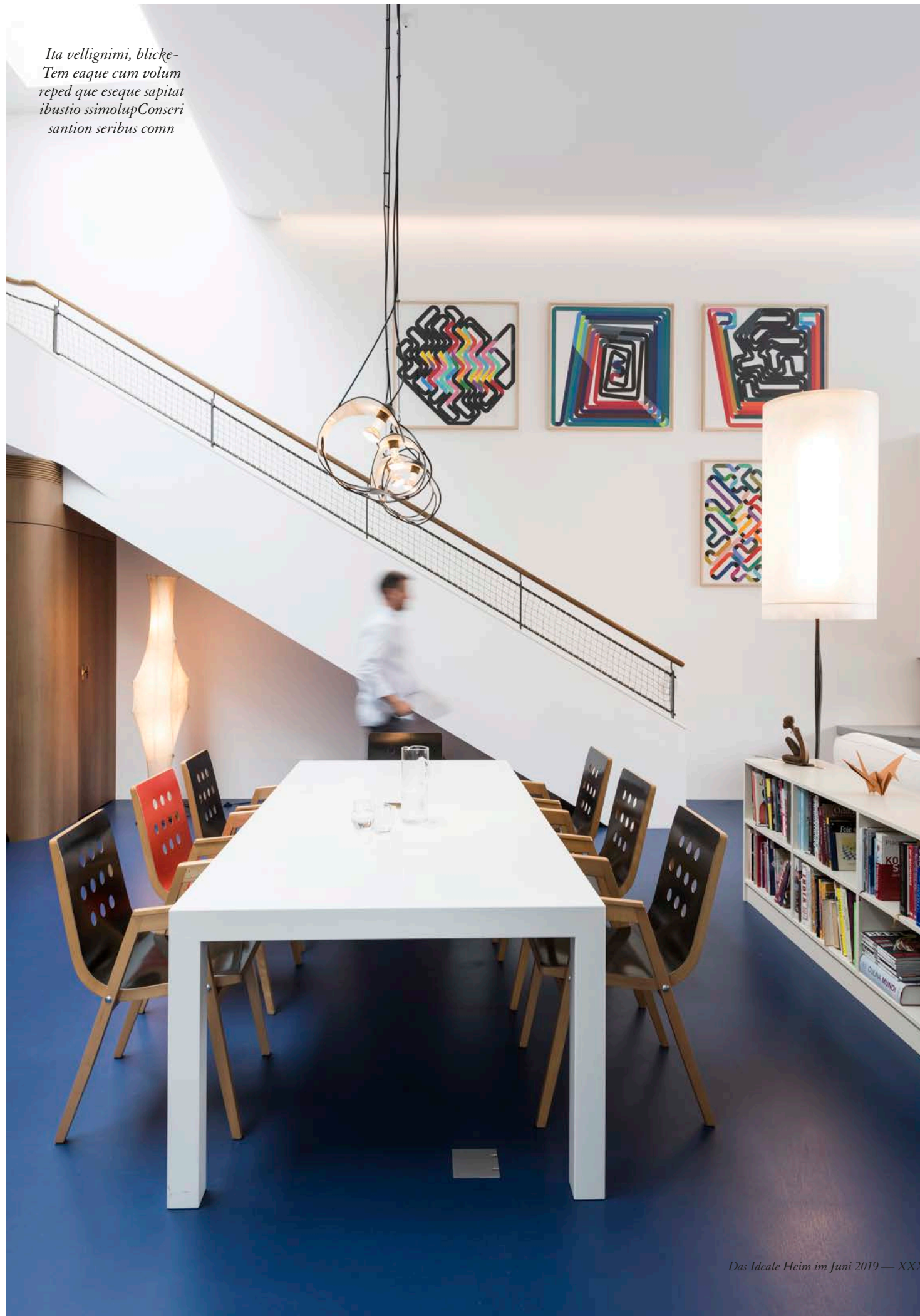
Text: Susanna Koeberle, Fotos: Katharina Gossow



Et porum doluptatinis resserum, ut as maxim sim quia nonseni consequodis ipsam que exero optam aut earum autempori



*Ita vellignimi, blicke-
Tem eaque cum volum
reped que esequ sapitat
ibustio ssimolupConseri
santion seribus comm*



*Ita vellignimi, blicke-
Tem eaque cum volum
reped que esequ sapitat
ibustio ssimolupConseri
santion seribus comm*

Wir haben da so eine Skulptur», hiess es. Dass dieses überdimensionale Objekt später das Herzstück und das Scharnier der Villa am Rande von Wien bilden würde, konnte sich der Architekt Alexander Diem damals nicht ausmalen. Gleich zu Beginn stimmte aber die Chemie zwischen ihm und den Bauherren. Die bunt gemischte Patchwork-Familie versprühte eine Offenheit und Lebensfreude, die sich auch in der Franz-West-Skulptur widerspiegelt: eine Art rosa-roter Obelisk, den man durchaus als explizit betiteln müsste. Der Bauherr hatte einen Teil seiner Kindheit im Vorgängerbau verbracht. Die Bausubstanz des Hauses aus den 70er-Jahren war allerdings so marode, dass man es nicht retten konnte.

an den Architekten Niederschlag: Es sollte ein Haus entstehen, dass Urlaubsgefühle vermitteln, ein Gebäude, das so aussehe, als stünde es an einem Strand des Atlantiks. Das Motto stand somit fest: Beachhouse am Weinberg. Also nach vorne Meer und nach hinten ländliche Idylle. Doch noch wichtiger als diese groben Eckdaten war die Bereitschaft der Familie, sich gemeinsam mit dem Architekten auf einen Prozess einzulassen, denn die Bauaufgabe war durchaus komplex. Das Haus sei ein gebautes Experiment, sagt Alexander Diem. Es ist ein eigenständiges Bauwerk, dessen Ausdruck zwischen klassisch und verspielt, zwischen Geschichte und Zukunft, zwischen Ortsbezug und Fernweh changiert.

Männliche und weibliche Formen

So entschieden sich die Bauherren schweren Herzens für einen Neubau, wobei der Geist des alten Gebäudes bewahrt werden sollte. Seine Bauweise in weissem Holz und die maritime Anmutung fanden im Briefing

Besonders ins Auge sticht die vordere Fassade mit ihrem weissen Kleid aus Stahl, das trotz der 22 Tonnen Material leicht und zart daherkommt. Die Rundungen umspielen das Haus elegant und schaffen eine aparte Optik. Sie



*Ita vellignimi, blickeTem eaque
cum volum reped que esequ
sapitat ibustio ssimolupConseri
santion seribus comm*

seien quasi der weibliche Gegenpart zur phallischen Skulptur im Innern des Hauses, so Diem. Dieses Element ist allerdings nicht bloss Ornament, denn es bietet zum einen Sichtschutz, zum anderen ist die Stahlkonstruktion auch begehbar. Sie bildet eine Art Treppe, die zum Dachgarten führt.

Trotz dieses fließenden und bewegten Äusseren besitzt der Bau eine klare Struktur. Zwei Baukörper werden durch den einen mittleren Punkt miteinander verbunden. Dort befindet sich auch der Eingang, wo Besucher quasi als Willkommensgruss der Skulptur von Franz West begegnen. Der gesprenkelte Boden im Empfangsbereich setzt sich ab von der dunkelblauen Beschichtung in der grossen offenen Halle, die das Zentrum des einen Hausteils bildet. Hier trifft sich die Familie zum gemeinsamen Essen, Kochen oder Verweilen, hier feiert man mit Freuden und Bekannten Feste – die auch in den grosszügigen Garten mitsamt Schwimmbekken ausfransen können.

Eine Treppe führt in eine obere Galerie, von der aus man einen schönen Blick auf die grosszügigen Räumlichkeiten geniesst. Die

Sammlung von Sardinenbüchsen in der Vitrine veranschaulicht die Leidenschaft für den Atlantik, welche Hausherr und Hausdame teilen. Die offene Galerie, der blaue Boden und die Wohnküche mit den weissen Leuchten und dem markanten Dampfzug (das Leuchtenkonzept und die Einbauten stammen übrigens von Konrad Friedel, die Küche selbst von Felix Muhrhofer): Alles erinnert an einen Ozeandampfer, nur dass dieses Schiff halt stationär ist. Zu Bewegung animiert dafür die Raumaufteilung, welche zu Rundgängen im eigenen Geviert einlädt – das gilt auch für die Blickachsen und Öffnungen. So besitzt das Elternschlafzimmer ein Fenster zum Eingangsbereich – damit Kapitän und Kapitänin auch wissen, wann ihre Mannschaft wieder komplett ist. Und vom Masterbad aus hat man einen wunderschönen Blick auf Wien.

Pluralistische Architektur

Häuser übersteigen manchmal ihre primäre Funktion als Wohnstätten, denn dieses hier ist ein gebautes Manifest. Nicht nur, was die lebensfrohe und offene Haltung ihrer Bewoh-

*Et porum
doluptatinis
resserum, ut as
maxim sim quia
nonseni
consequodis
ipsam que exero
optam aut earum
autempori*



*Ita vellignimi, blickeTem eaque
cum volum reped que esequ
sapitat ibustio ssimolupConseri
santion seribus comm*



*Ita vellignimi, blickeTem eaque
cum volum reped que esequē
sapitat ibustio ssimolupConseri
santion seribus comm*



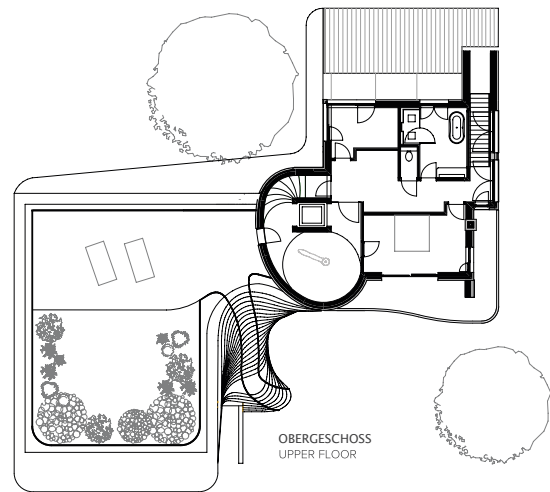
*Ita vellignimi, blickeTem eaque
cum volum reped que esequē
sapitat ibustio ssimolupConseri
santion seribus comm*

Et porum doluptatinis resserum, ut as maxim sim quia nonseni
consequodis ipsam que exero optam aut earum autempori

ner und Bewohnerinnen betrifft. Auch für Alexander Diem hat Architektur eine erweiterte Funktion. Mit Häusern verbindet er auch Szenarien, die Lösungen darstellen. Lösungen, die es brauche in einer Zeit der Krise, die kaum Halt bietet. Hier holt der engagierte Architekt weit aus und erläutert sein Modell unterschiedlicher Szenarien. Er schildert die aktuelle Krise der Architektur als Resultat einer Entwicklung. Die Modernisten hätten zwar Visionen gehabt, aber vieles ausgeblendet. Die Postmoderne hat diese Visionen dann dekonstruiert. Auch wenn diese Epochen wichtig gewesen seien, wie Alex Diem betont, hätten sich diese Strömungen gegenseitig totgelaufen. Was zurückbleibt, ist eine Kränkung der Architekten, diagnostiziert Alex Diem. Die deswegen nichts mehr wagen würden.

Diesem Schockzustand möchte er seine Vision einer pluralistischen Architektur entgegenhalten. Eine Architektur, die nicht zwingend auf Utopien setzt, sondern auch

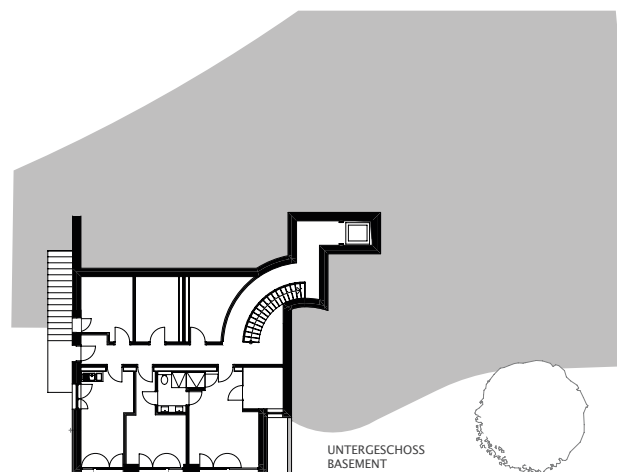
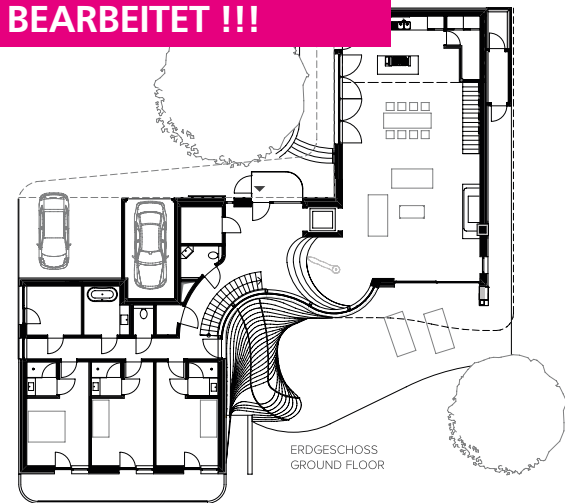
Fehler zulässt. Eine, die eben «mis-takes» machen dürfe, «kontrollierte Fehlgriffe», so der Architekt. Solche Szenarien, an denen er zurzeit gerade «schnitt» (wie er es ausdrückt), sind natürlich komplex, doch bei aller Theorie geht es für Diem gerade heute wieder um eine einfache Frage: Wo bin ich Mensch? Dazu gehört für ihn auch freies Denken und Experimentieren. Erst das könne Baukultur erzeugen. Und eine Architektur, die sich weiter entwickelt und nicht stehen bleibt. Die Bauherren des «Beachhouse am Weinberg» seien starke Mitstreiter gewesen im Entwickeln eines passenden Szenarios. Gerade bei diesem Haus sind Kunst und Kultur Teil einer grösseren Webarbeit, die eben auch anderweitig Lösungen bereitstellen könne, ist Diem überzeugt. Solche Prozesse sind zeitaufwendig, insgesamt dauernten Planung und Bauzeit fast drei Jahre. Doch der Aufwand hat sich gelohnt, wie das Resultat zeigt.



Stockwerk

- 1 *Blindtext*
- 2 *Blindtext*
- 3 *Blindtext*
- 4 *Blindtext*
- 5 *Blindtext*

PLÄNE SIND NOCH NICHT BEARBEITET !!!



ALEXANDER DIEM, Architekt Wien

to dolluptas as et as pra quosti nonsequaes do-
lupta tenducium fugitem sitium quiatiae eni-
hicimaos rae sandit pra voloriam quiatus ati
denditem ut prehendi tem que perro corem
quossit, coreictorum int ad moluptatur? Qui
cupiditiunt. Ecab int as que sunt volererias in
reped ma comnis doluptae pa dolest, nem ut
volorum qui sinum lit experumet ut ommolo
quaest, si tem solore, ulparci dolupti desto of-
ficim faccus quia cus estotat. Cabores tisitibus
gnimo lorepera velic temquid ex et, tet,
quis sincid eos milicieniet ad magnis dolorro
venis re ma sandentum vollo doluptae ni cum,
con rerecustis ma dolestrum qui iumet ut om-
molo quaest, si tem solore, ulparci dolupti desto
officim faccus quia cus estotat. Cabores ti-
sitibus

ARCHITEKTUR: Alexander Diem
Architekt, Seilerstätte 7/4
1010 Wien, T 0043 650 5079658
www.alexdiem.com

PROJEKTLEITER: DI Alessandro Storari
MITARBEIT: Francesc Volgger
Claudia Ruderer, Andreas Wieland
BAUHERRSCHAFT: privat

NUTZFLÄCHE: ca. 600m²
FERTIGSTELLUNG: 2017

Anzeige